

# „Es stinkt“

Seit Jahren sorgt das **Kompostwerk** im Abfallwirtschaftszentrum in Schabs für Unmut bei den Anwohnern. Trotz zahlreicher Investitionen gibt es nach wie vor keine dauerhafte Lösung für das „**Gestanksproblem**“.

von *Sylvie Debelyak*

In der Gemeinde Natz-Schabs stinkt es einigen gewaltig. Der Grund dafür ist das Kompostwerk im Abfallwirtschaftszentrum in Schabs, das bei den Anwohnern für großen Unmut sorgt. Trotz wiederholter Beschwerden über den penetranten, übel riechenden Geruch, der das Wohnumfeld belastet und besonders bei Südwind und Niederdruck wahrgenommen wird, konnte das Problem bislang nicht vollständig gelöst werden. Erst kürzlich äußerte sich der Bür-



**Mülldeponie Schabs:** Übler Geruch sorgt bei den Anwohnern für großen Unmut

germeister von Natz-Schabs, Alexander Überbacher, zu der anhaltenden Geruchsproblematik. „Es ist schon seit Jahren immer wieder ein Thema. Es wurden viele Investitionen getätigt, weil man versucht hat, das Problem besser in den Griff zu bekommen“, so Überbacher. Im vergangenen Spätsommer verabschiedete der



Alexander Überbacher

Gemeinderat einstimmig einen Beschlussantrag, in dem gefordert wird, die Bioabfallaufbereitung auszulagern. „Wir sind schon seit geraumer Zeit mit der Bezirksgemeinschaft in Kontakt und prüfen verschiedene Lösungsansätze. Aber es ist klar, dass wir das nicht von heute auf morgen ändern können. Es ist wichtig, dass die Bioabfälle entsprechend verwertet werden“, betonte der Bürgermeister.

Der übel riechende Duft tritt vor allem während bestimmter Arbeitsschritte im Kompostwerk auf, wo er von den Anwohnern besonders intensiv wahrgenommen wird. Eine derartige Belastung wurde zuletzt auch vermehrt von der Vahrner Seite festgestellt, da der Wind den Geruch dorthin abtransportiert, wie Überbacher erklärte. Trotz aller Bemühungen und millionenschwerer Investitionen ist eine dauerhafte Lösung bisher noch nicht gefunden worden.

In einer jüngst gestellten Anfrage will die Bürgerliste wissen, wie hoch die getätigten Investitionen tatsächlich waren und welche konkreten Tätigkeiten von Seiten des Bürgermeisters in dieser Angelegenheit durchgeführt wurden. Da die schriftliche Antwort der Bezirksgemeinschaft zum Zeitpunkt der letzten Gemeinderatssitzung noch ausständig war, wurde der Punkt auf die nächste Sitzung Ende Januar vertagt. Es bleibt abzuwarten, ob die anstehenden Gespräche und geplanten Maßnahmen endlich zu einer dauerhaften Entlastung für die betroffenen Anwohner führen können.